

Vorträge BBG Winter 2014-2015

Institut für Pflanzenwissenschaften, Universität Bern, Hörsaal, Altenbergrain 21, 3013 Bern;
jeweils 19:00 Uhr (Eintritt frei)

Montag, 6. Oktober 2014

Was ist Citizen Science? Grundlagen, Rahmenbedingungen, Folgen

Prof. Dr. Peter Finke, Bielefeld, Deutschland

Im Kern ist Citizen Science so alt wie die Aufklärung, und dies auf vielen Inhaltsfeldern bürgerschaftlichen Engagements. Aber die neue Bezeichnung eröffnet eine neue Chance: auf die große Bedeutung der institutionsfernen, selbstorganisierten, ehrenamtlichen Forschung hinzuweisen. Die Bürgerwissenschaft ist nämlich eine weithin kaum beachtete und unterschätzte, aber sehr ernsthafte und geradezu anarchisch anmutende Form lebensnaher, aktueller Forschung. Es geht ihr nicht um Spitzenleistungen und noch weitergehende Spezialisierung, sondern um die wichtige Dokumentation der Zusammenhänge des alltäglichen Wandels in unserem anschaulichen Lebensumfeld. Hier ist die Freiheit der Wissenschaft noch Realität, während sie in der universitären Berufswissenschaft angesichts der vielen Außeninteressen, die diese bedrängen, oft nur noch bruchstückhaft vorhanden ist. Deshalb ist die Kritik hieran eine wichtige Folge der neuen Wertschätzung für Citizen Science. Dies alles ist sehr modern. Es könnte im besten Falle dazu beitragen, dass auch die akademische Wissenschaft sich stärker als bisher veranlasst sieht, den bürgerfernen Elfenbeinturm zu verlassen und sich wieder mehr in der Mitte der Zivilgesellschaft anzusiedeln.

Montag, 27. Oktober 2014

PhaenoNet - Citizen Science am Beispiel jahreszeitlicher Beobachtungen

Eric Wyss, GLOBE Schweiz

„Citizen Science“ ist in aller Munde. Bürgerinnen und Bürger sind Teil wissenschaftlicher Netzwerke und tragen mit eigenen Beobachtungen und Messungen zu wissenschaftlichen Untersuchungen und Erkenntnissen bei. Die jahreszeitliche Beobachtung verschiedener Pflanzenarten ist dafür ein gutes Beispiel. Auf Initiative des internationalen Bildungsprogramms GLOBE Schweiz ist die Webplattform PhaenoNet entstanden, die Schulen und interessierten Laien die Möglichkeit bietet, jahreszeitliche Beobachtungen von Pflanzen zu melden. MeteoSchweiz nutzt diese Daten für eine breitere Abstützung ihrer eigenen phänologischen Beobachtungen und die ETH wird mit längeren Datenreihen den Einfluss des Klimawandels auf die Pflanzenphänologie untersuchen. Dabei treten Bürgerin, Lehrperson, Schüler und Wissenschaftler in einen Dialog.

Montag, 10. November 2014

Evolution MegaLab und Tagfaltermonitoring Deutschland: Möglichkeiten und Grenzen von Citizen Science

Dr. Christian Anton, Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle (Saale), Deutschland

Citizen Science ist kein neues Phänomen. Schon seit langer Zeit engagieren sich Bürgerinnen und Bürger als Hobbyforscher in Vereinen oder Museen. In den vergangenen Jahren haben in Deutschland jedoch Forschungsorganisationen und auch die Politik das Potenzial entdeckt,

welches in der Beteiligung von Laien an konkreten Forschungsfragen liegt. Der Vortrag zeigt an zwei sehr unterschiedlichen Projekten die methodischen Herausforderungen von Citizen Science auf.

Montag, 17. November 2014

Floreninventar der Stadt Bern (FLIB) – Herbstveranstaltung

FLIB Team, Bern

Montag, 15. Dezember 2014

Halbzeit der Kartierung: Zwischenbilanz der 'Flora des Kantons Zürich (FloZ)'

Dr. Corina del Fabbro, Zürcherische Botanische Gesellschaft, Projektleiterin FloZ

Seit 2012 läuft das von der Zürcherischen Botanischen Gesellschaft initiierte Projekt «Flora des Kantons Zürich». Ein grosses Ziel ist die systematische Erhebung der Pflanzenvielfalt auf Kantonsebene im Zeitraum von 2012 bis 2016. Nach drei Kartierjahren kann Bilanz gezogen und über Neufunde und die grössten Highlights berichtet werden. Ein zweites Projektziel ist die Entwicklung und Veränderung der Flora in den letzten 200 Jahren darzustellen. Ab dem nächsten Jahr werden deshalb ehrenamtliche Laien und Experten historische Daten systematisch aufarbeiten.

Montag, 05. Januar 2015

Alpenpflanzen – Endemiten von den Ligurischen Alpen bis zum Wiener Schneeberg

Herbert Sauerbier, Lauchringen, Deutschland

In den Alpen kommen etwa 4000 Pflanzenarten vor. Mit etwas über 400 Arten liegt der Anteil an Endemiten bei etwa 10%. Im Vortrag werden die schönsten und seltensten Arten und Unterarten präsentiert. Außerdem wird auf die Verbreitung und die Gefährdung der einzelnen Arten eingegangen.

Montag, 19. Januar 2015

Von der Sonora-Wüste in Arizona bis in die Redwood-Wälder Nordkaliforniens

Sabine Tschäppeler, Stadtgrün Bern

Der äusserste Westen der USA ist von Extremen geprägt und beeinflussen die Muster der Vegetation: Dauernde hohe Luftfeuchtigkeit an den Küsten bis extreme Trockenheit im Landesinnern, Meereshöhe bis zu den 4000er- Gipfeln der Sierra Nevada aber auch permanente seismische Aktivitäten. Eine Reise von Arizona bis Kalifornien spürte diesem Muster nach. Gezeigt werden Kontraste, Strukturen und Blütenpracht der typischen Vegetationseinheiten, von den baumähnlichen Saguaro-Kakteen in der Sonora-Wüste an der Grenze zu Mexiko, durch die Colorado- und Mojave-Wüste, nordwärts durch das Owens Valley, bis zu den Küsten-Redwoods in Nordkalifornien.

Montag, 02. Februar 2015

Banksien und Känguruhpfoten – Flora und Vegetation von Westaustralien

Adrian Möhl, Info Flora, Bern

Westaustralien ist eines der fünf mediterranen Gebiete der Erde und weist eine äusserst reiche Flora und abwechslungsreiche Vegetation auf. Besonders die Familie der Proteaceen ist hier

besonders vielfältig vertreten. Ein botanischer Rundgang zwischen Perth und Esperance ist eine Ergänzung zu den letztjährigen Vorträgen zur Flora und Vegetation Ostaustraliens.

Montag, 26. Januar 2015

Blumen Mittelamerikas

Jacqueline van Leeuwen & Dr. Pim van der Knaap, Institut für Pflanzenwissenschaften, Uni Bern

Die Tropen sind ein dankbares Reiseziel für Hobby-Botaniker, die sich für einheimische und invasive Pflanzen in der Natur sowie in Gärten interessieren. Wir werden eine gute Auswahl von Blütenpflanzen und Farnen sowie dem einen oder anderen Moos, Vogel oder weiteren Tieren von verschiedenen Reisen von Costa Rica, Florida und den Karibischen Inseln zeigen.

Montag, 16. Februar 2015

Wo wächst was im Waadtland?

Dr. Christophe Bornand, Info Flora, Bern

Seit 10 Jahren sammeln die waadtländischen FloristikerInnen ihre Funde in einer gemeinsamen Datenbank, die zurzeit 62'000 Fundmeldungen enthält. Da die Verbreitung der meisten Arten aber dennoch ungenügend bekannt ist, lancierte die botanische Gesellschaft Waadt im Jahr 2013 ein Projekt namens "Atlas de la flore vaudoise". Der Vortrag wird einen Überblick über die floristischen Schätze des Kantons Waadt geben und die Herausforderungen eines Inventars von 2000 Arten auf 3'212 km² aufzeigen. Sicherlich eine Inspirationsquelle für ein zukünftiges Inventar im Kanton Bern?

Montag, 23. Februar 2015

Botanisieren bei den Griechischen Göttern - Die Pflanzenwelt Kretas

Dr. Stefan Eggenberg, Info Flora, Bern & Beat Fischer, BOGA, Bern

Kreta war bereits bei den Griechischen Göttern ein beliebter Fleck. Sei es der Geburtsort von Zeus, das Labyrinth des Minotauros oder der berühmte Flug von Daidalos und Ikaros, auf dieser grössten griechischen Insel fühlten sich die Götter wohl. Auch der Pflanzenwelt behagt das mediterrane Klima und die bis knapp 2500 m hohen Gebirgsketten. Im Laufe der Zeit entwickelte sich eine enorme Artenvielfalt mit rund 1735 einheimischen Arten, wovon 10 % als endemisch gelten. Aufgrund zweier Reisen im März und Mai 2014 vermitteln wir einen Eindruck in diese göttliche Flora und zeigen die bezaubernde Felsen-Tulpe (*Tulipa saxatilis*), die mitten im Orchideen-Hotspot des Omalos-Plateaus gedeiht, den Griechischen Lotwurz (*Onosma graecum*) am Berg Jouchtas, der auch schlafender Zeus genannt wird, den Kretischen Ebenholzstrauch (*Ebenus cretica*), ein Endemit mit rosaroten Blüten oder die Kretische Dattelpalme (*Phoenix theophrasti*), die nur an wenigen Standorten auf Kreta und an der Südwestküste der Türkei vorkommt.

Montag, 2. März 2015

Hauptversammlung Bernische Botanische Gesellschaft, vorab Bücherbörse.